

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1864

22.1.1864 (No. 18)

Badischer Beobachter.

Mit dem Karlsruher Anzeiger.

N^o 18.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl., mit den bad. Postgebühren
1 fl. 45 kr. vierteljährlich.

Freitag, 22. Januar

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile über deren
Raum 3 Kreuzer.

1864.

Telegramme.

† **Turin**, 19. Jan. Hr. Crispi meldete heute der Kammer, daß er die Absicht habe, eine Interpellation betreffs der vier in Paris verhafteten Italiener an das Ministerium zu richten. Hr. Crispi erklärt, daß keines dieser Individuen an der Expedition von Marsala mit Garibaldi Theil genommen habe.

† **Madrid**, 19. Januar. Der Präsident des Ministerraths erklärte den Cortes, daß die Regierung der doctrinären historisch-spanischen Partei angehöre und daß sie so bleiben werde, so lange politische Parteien beständen, die nicht die Verfassung, den Thron und die Dynastie anerkennen. Der Präsident fügte hinzu, es sei in den Beziehungen der constitutionellen Toleranz nöthig für die Ausübung der königlichen Prerogative.

† **Cadix**, 20. Jan. Der Dampfer „España“ ist gestern mit Nachrichten aus Havanna vom 30. Dezember und aus St. Domingo vom 5. Januar angekommen. Die Insurgenten sind in Puerto Plata, in Jacbita, in Lamasa und Azua von den Generalen Santana, Vargas, Hungriae u. Gonbara geschlagen worden. Der Dampfer „Leon“ hat ohne Schwertschlag einen englischen Schooner genommen, welcher Munition für die Insurgenten an Bord hatte.

† **New-York**, 7. Jan. General Johnson hat seine Linien in 35 Meilen Entfernung von Chattanoga aufgestellt. Er sammelt eifrig die Ueberläufer und reorganisiert seine Armee. Man meldet von allen Seiten von Orkanen, von Schnee und von Kälte. Viele schwarze Soldaten sind gegen den Mississippi zu erfroren. Der Mississippi ist mit Eis bedeckt.

— 8. Januar. Es ist dem Senat ein Vorschlag gemacht worden, binnen 90 Tagen eine Million Freiwillige unter Befehl Grant's zu rufen. Die Repräsentantenkammer nahm mit 88 Stimmen gegen 21 eine Motion an, welche beantragte, jeden Vorschlag der Unterhandlung der Conföderirten zurückzuweisen.

† **New-York**, 9. Jan. In der Repräsentantenkammer drang Herr Arnold auf die Wiederwahlung des Hrn. Lincoln als zukünftigen Präsidenten, da diese Wiederwahlung, wie er sagte, die Emancipation der Sklaven in der ganzen Union sichere. Der Gouverneur von Maryland empfiehlt in seiner Botschaft sogleich anzuwendende Maßregeln für die gradweise Emancipation der Sklaven. Die Conföderirten nähern sich Winchester (West-Virginien). Die Unionisten bereiten sich auf die Vertheidigung vor. Die letzten Nachrichten constatiren, daß

die Conföderirten sich aus der Nachbarschaft von Petersburg und Winchester wegziehen.

— Die Conföderirten haben die Unionisten-Operation von Petersburg cernirt. Sie haben die Unionisten von Burlington verjagt und bedrohen Cumberland und Maryland. Man erwartet täglich einen Angriff von dieser Seite. Fitz Hugh, Lee und Nassar ziehen zwischen New-York und Petersburg vorwärts.

— 9., Abends. Die Conföderirten legen eine große Thätigkeit an den Tag. Ihre Streitkräfte umringen West-Virginien. Poterehay hat die Unionisten in die Flucht geschlagen. Die Conföderirten haben 300 Unionisten bei Jonesville gefangen genommen. Zahlreiche Unionistentruppen bewachen Baltimore u. die Ohio-Eisenbahn. Diese Truppen haben das von Imboden befehligte Corps angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden. Eine andere geheime Expedition hat New-Orleans verlassen; sie ist wahrscheinlich gegen Mobile gerichtet.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 21. Jan. J. K. H. die Großherzogin Luise, die durchlauchtigste Protectorin des badischen Frauenvereins, haben aus Anlaß des Jahrestages des badischen Frauenvereins für Verpflegung kleiner mütterloser Kinder und Ausbildung von Kinderwärterinnen (9. d. M.) gnädigst zu genehmigen geruht, daß diese Anstalt und die damit in einem Hause (Spitalstraße Nr. 28) verbundene und unter derselben Verwaltung stehende Krankenwärterinnen-Anstalt des badischen Frauenvereins zusammen als vereinigte Anstalt den Namen Luisenhaus führen dürfen.

— Für den Weiterbau des hiesigen St. Vincenzhauses sind vom 1. bis 20. Januar gegen 1000 fl. an freiwilligen Gaben bei dem Vorstande eingegangen.

— Heute u. morgen rücken die einberufenen Beurlaubten in hiesiger Garnison ein.

† **Karlsruhe**, 19. Jan. (S. M.) Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet von unterrichteter Seite, daß an Stelle des Herrn v. Roggenbach, der seinem Wunsche gemäß mit Rücksicht von der interimistischen Leitung des Handelsministeriums entbunden werden wird, Staatsrath Mathy zum Präsidenten desselben, ohne Zweifel in definitiver Eigenschaft, werde ernannt werden. Was diese Nachricht, abgesehen von andern Gründen, Manchem noch glaubhafter erscheinen läßt, ist der Umstand, daß Herr Mathy noch nicht wieder zur Zollconferenz nach Berlin abgereist ist.

† **Mannheim**, 20. Jan. Heute geht eine Schwa-

ron des hiesigen Reiterregiments, unter Führung des Rittmeisters Herrn von Amerongen, nach Schwetzingen. Es ist dies aus räumlichen Gründen erforderlich, da nach der stattfindenden Mobilisirung weder für die Mannschaft, noch den ergänzten Pferdebestand genugsam Platz vorhanden ist.

† **Offenburg**, 19. Jan. (Krlr. Btg.) Heute tagte hier der außerordentliche Schützenstag, welcher von 21 Gesellschaften beschickt, unter dem Vorsitz des Oberschützenmeisters v. Cornberg, einmüthig und einstimmig den Beschluß faßte, „sich, mit der vollsthumlichen badischen Regierung in jeder Hinsicht vollkommen einverstanden, derselben behufs Vertheidigung des Vaterlandes zur Verfügung zu stellen.“ Zum Zweck der Ausführung dieses Beschlusses wurde eine Commission, bestehend aus den H. rren Schafroth, Frey, Zimmermann, Dr. Blum und von Cornberg, ernannt, welcher die Aufgabe obliegt, einen Entwurf darüber auszuarbeiten, wie das Schützenwesen zur Landesvertheidigung geeignet zu machen wäre. Das Ergebnis dieser Arbeit wird, nachdem es durch einen neuen Schützentag und die einzelnen Gesellschaften geprüft, beziehungsweise angenommen ist, der großh. Regierung in die Hand zu legen sein.

† **Freiburg**, 20. Jan. Das erzbischöfliche Anzeigebblatt Nr. 1 enthält 1) Verfügung des Erzb. Ordinariats, die Denkschrift des hochw. Hrn. Erzbischofs von Freiburg, die Reform des Schulwesens betr., 2) des kathol. Oberstiftungsraths, Herausgabe der Dienstinstruction betr., 3) derselben hohen Stelle über die Versicherung der Kirchen- und Stiftungsgebäude gegen Feuerfahrd. 4) Pfründeausreibungen: Rothweil (1050 fl.), Friedingen (1000 fl.), Reichenheim (620 fl.), Neckargerach (1050 fl.), Siegelau (900 fl.), Pföhren, Kaplanei (800 fl.). 5) Pfründebefetzungen; dem Pfrverweser K. Bauer die Kaplanei Markdorf, dem Pfrw. Paul Stutz die Pfarrei Urberg, dem Pfrw. Conrad Falchner in Heitersheim die Pfarrei Neukirch, dem Pfrw. Felix Koch die Pfarrei Hugstetten, dem provf. Sekretär bei dem Erzb. Ordinariate, K. Sigm. Jung in Freiburg, die Kaplanei ad. St. Nicolaum in Kirchhofen. 6) Befetzungen. Vicar Saffering von Kilsheim nach Berolzheim, die Pfrverweser Futterer von Beringendorf nach Thalheim, Manz von Thalheim nach Jungingen, Schlude von Burladingen nach Weilheim, die Vicare Dunlofer von Hambrücken nach Balzfeld, Rietsch von Breisach als Pfrw. nach Liel, Neupriester Rückert von Beckstein als Vicar nach Königheim, Pfrw. Kempf von Limbach nach Wöschbach, die Vicare Winterhalder von Offenburg nach Karlsruhe und Wilt. Bunkofer von Spechbach nach Baden, die Pfrw. Fink von Neukirch nach Göschweiler, Rist von Hondingen nach Untersiggingen, Schmidt von Gutenstein nach Obereggingen, Priester Stoffel in

Manchfaltiges.

† **Mannheim**, 14. Jan. Die deutsche Tonhalle, der vor zwölf Jahren gegründete Verein zur Förderung der Kunst im deutschen Vaterland, wurde heute aufgelöst. Mit den geringen Mitteln (der jährliche Beitrag eines Mitgliedes betrug 1 1/2 Thlr.), welche der Tonhalle zur Verfügung standen, wurde der Zweck in hohem Maße erreicht. Sie krönte, insbesondere in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens eine Reihe Kompositionen mit sehr angenehmen Preisen und brachte manchen genialen Künstler zur Geltung. Die mühevollen Arbeit, welche die Einsammlung der Jahresbeiträge von den in allen deutschen Bundesstaaten zerstreut lebenden Mitgliedern verursachte, und die Schwierigkeit, ihrer Aufgabe vollkommen entsprechende Preisrichter zu finden, war der Grund der Auflösung des Vereins. Ueber das noch in etwa 1000 fl. bestehende Vermögen wurde von der im Aulasaal heute stattgehabten Generalversammlung der Art verfügt, daß der Kumpel'schen Stiftung 100 fl. und das Uebrige zu gleichen Theilen dem Pensionsfond des Hoftheater-Orchesters und dem Ergänzungs-Pensionsfond des Hoftheaters als Stiftung überwiesen wurde. (K. Z.)

† **Moselfern**, 12. Jan. Hier haben wir stete Verbindung zwischen beiden Moselufeln trotz des Eises, das in diesem Jahre abwechselnd steht und wieder fortrückt, weshalb man weder mit Rachen übersetzen, noch über's Eis gehen kann. Der hiesige Fährmann Peter Kohlbecher hat nämlich an dem über die Mosel gehenden Drahtseile für die sogenannte Schwente einen durch Seile besetzten Kasten, der zwei Personen hält, angehängen, so daß man in diesem Kasten fünf bis sieben Fuß hoch über dem Wasser ohne alle Gefahr durch die Luft fährt.

Der Fährmann bleibt beim Ueber- und Zurückfahren immer auf dieser Seite stehen und zieht an einem Seile.

† **München**, 14. Jan. In dem freiherrlich v. Hirsch'schen Jagdbezirk bei Planegg wurde am verfloffenen Sonntage durch Hrn. Baron v. Kiedheim ein weißer Fuchs geschossen, was nach Mittheilung alter und bewährter Jäger und Jagdfreunde nur in den allerstrengsten Wintern vorzukommen pflegt.

— (Roderich Benedir.) Aus Leipzig, 17. Jan., wird geschrieben: „Gestern Abend brachte der Bülnerbund dem Dr. Roderich Benedir in Gohlis ein Ständchen und überreichte dem Dichterbildar ein Diplom, nach welchem Dr. Benedir zum Ehrenpräsidenten des Bülnerbundes ernannt ist. Nach dem Ständchen fand noch in der Oberhäute eine gesellige Vereinigung statt, an welcher der Jubilar regen Antheil nahm. Die Feier war der Bedeutung des Jubeltags entsprechend.“

† **Frankfurt**, 21. Jan. Gestern Abend sprang oberhalb der Mainbrücke auf der Sachsenhäuser Seite ein Soldat, nachdem er sich vorher vollständig entkleidet hatte, in eine offene Stelle des Mains. Seine Leiche, nach der heute gesucht wurde, konnte bis jetzt des Eises wegen nicht aufgefunden werden.

— Beim Eintritt der Kälte ist den schleswig'schen Quartiergebern befohlen worden, jedem dänischen Soldaten, den sie bequartieren, Morgens und Abends ein Glas Brauntwein zu verabreichen. Als Abends im Krüge dieser Befehl von den Bauern besprochen wurde, äußerte Einer: „Ja geod min Soldaten so veel Köddm, as se hebben wölt.“ (Ich gebe meinem Soldaten so viel Kömmel, als er haben will), worauf von sämmtlichen Anwesenden beschlossen wurde, es ebenso zu machen. Den Soldaten mag die freie Disposition über die Flasche ganz

angenehm gewesen sein; aber die Lizenz wird sich bei der Parade und dem Exerciren doch bemerklich gemacht haben; denn bald kam der Befehl, den Soldaten gar keinen Branntwein zu reichen.

† **London**. Ein englisches Blatt beschreibt die verschiedenen „Glückseligkeiten“ im „Ehestandshimmel“ und gibt dann folgende officielle Zusammenstellungen über die Zustände und ehelichen Verhältnisse in der Stadt London: „Im letzten Jahr sind 1132 Frauen von ihren Männern und 2,848 Männer von ihren Frauen entlaufen. 4175 Ehescheidungen wurden gesetlich in London vollzogen. 17,345 Ehepaare leben in offenen feindseligen Verhältnissen; 13,340 können nicht mit einander übereinstimmen und harmoniren; 55,175 leben in gegenseitiger Mißachtung und Gleichgültigkeit mitsammen dahin; 3175 sind dem Anschein nach zufrieden und glücklich; 127 sind halbglücklich und 13 Ehepaare sind ganz vollständig glücklich, soweit dies im Ehestand möglich ist.“

— (Shakespeare-Denkmal.) Man schreibt aus London, 12. Januar: Das hiesige Shakespeare-Denkmal-Comite hatte gestern Nachmittag und Abend eine sehr bewegte und lange dauernde Sitzung, deren Resultat die Annahme folgenden Programms — vorbehaltlich weiterer Aenderungen — Seitens des engeren Ausschusses war: Der dreihundertjährige Geburtstag Shakespeares soll durch die Grundsteinlegung eines Denkmals in London gefeiert werden. Der Ausschuß will seinen Einfluß dazu aufbieten, daß Sonnabend der 23. April 1864 zu einem allgemeinen Festtage erklärt werde. Der Ausschuß schlägt die Verleihung einer goldnen, einer silbernen und einer bronzenen Medaille für das beste, zweitbeste und drittbeste Gedicht auf Shakespeare vor.

Wolfach als Pfrw. nach Fischbach, Pfrw. Erdrich von Fischbach nach Gutenstein, Priester Riesenecker als Vicar nach Riedern.

X Aus Baden, 21. Januar. Es ist ein tief zu beklagendes Mißverhältniß, daß eine Besprechung der Schleswig-Holstein'schen Frage nicht mit jener ungetrübten Freude von Seiten des wahren Vaterlandsfreundes geschehen kann, welche bei einer solchen in das tiefste Mark des deutschen politischen Lebens eingreifenden Sache vorausgesetzt werden sollte. Mag es auch wahr sein, daß in den edeln Zwecken und in der Ueberzeugung vom guten Rechte alle Parteien einig sind, so gingen sie doch wieder schon zu Anfang in Betreff der Mittel zur Wahrung desselben auseinander, und die neueste Haltung der Großmächte hat jetzt vielen öffentlichen Organen Anlaß gegeben, eine Durchführung des Rechts mit allen Mitteln laut zu verlangen; die Stellung der deutschen Großmächte zu den übrigen deutschen Staaten ist zu einer so schroffen geworden, daß sie von vielen Seiten schon als eine offenbar feindselige betrachtet wird, und daß die Feindschaft gegen Preußen und Oesterreich beinahe als Gradmesser der patriotischen Theilnahme für die Herzogthümer gilt. Auf der einen Seite fordert das gute Recht und das deutsche Gefühl thatkräftige Sympathie für die Bruderstämme im Norden; auf der andern Seite wartet uns eine nicht minder starke und gerechtfertigte Regierung vor leidenschaftlichen Angriffen auf jene beiden mächtigen Glieder des großen deutschen Staatskörpers, welche den geistigen Impulsen des lebendigen Nationalbewußtseins nicht in der so heiß gewünschten Weise dienstbar sein wollen. Erst wurde die Schleswig-Holstein'sche Frage nur als innere Ehrensache des gesammten Deutschlands dem Auslande gegenüber aufgefaßt; jetzt aber hat sie eine weit verwickeltere und gefährlichere Natur angenommen; denn sie ist eine innere Frage in jener schlimmen Bedeutung des Wortes geworden, daß sie innern Zwiespalt erregt hat, und daß sie als eine Machtfrage der deutschen Mittel- und Kleinstaaten den deutschen Großstaaten gegenüber aufgefaßt wird. Sie ist somit ein zweischneidiges Schwert, welches mit der nach innen gelehrten Schärfe fast stärker und früher als mit der gegen außen gewendeten zu verletzen droht. Die Gegnerschaft Preußens und Oesterreichs, so lange als das stete Hinderniß einer endlichen vollständigen Einigung Deutschlands beweint, ist zwar jetzt für den Augenblick verschwunden; aber wie früher jene Gegnerschaft wird jetzt diese Freundschaft beklagt, weil sie nur eine äußerliche, nur auf ein einziges Ziel beschränkte ist, und weil dieses Ziel — so weit man es nämlich zu erkennen glaubt — als nicht volksthümlich verworfen wird. Die gegenwärtige Situation, unklar, gespannt und drohend, könnte fast zu einer unerträglichen werden, wenn sie nicht in ihrer abnormalen Natur schon den Keim ihres alsbaldigen Todes trüge; denn unmöglich kann sie sich wohl in solcher Weise lang lebendig erhalten, sondern muß alsbald klaver sich entwickeln, und eine entschiedenere Gestalt annehmen, welche jedenfalls den Vorzug bestimmter Ausprägung haben wird. Wir wollen uns vorerst nun keinen übermäßigen Befürchtungen hingeben; vor übergroßen Hoffnungen sind wir ohnehin bewahrt; wir wollen nur uns hüten, in dem gegenwärtigen Stadium der Unsicherheit und Dunkelheit in vorschneeller Hitze das vorhandene Uebel der Trennung zu vergrößern, und uns in eine Position der Erbitterung zu setzen, welche jede Brücke der Wiedervereinigung abbrechen droht. Schleswig-Holstein's Recht ist eine Ehrensache der deutschen Nation; die Wiedervereinigung der getrennten Bundesglieder aber ist ihre Existenzfrage. Beide Fragen hängen so innig zusammen, daß sie unmöglich einzeln und von einander getrennt zu lösen sind. Mögen die am Bunde in der Majorität befindlichen Mittel- und Kleinstaaten immerhin darin auch für sich eine Machtfrage erblicken, um bei dieser Gelegenheit die längst gehegte Triasidree durch ein energisches Auftreten gleich praktisch zu machen, ehe sie theoretisch sich gebildet hat, mögen sie zeigen, was sie im äußersten Falle ohne die Großmächte vermögen: nur soll diese Kraftprobe nicht dem triumphirenden Ausland zeigen, was sie gegen die Großmächte in verderblichem Bürgerkriege leisten könnten. Einen europäischen Krieg herauszubeschwören, wäre gefährlich; nun, seine Gefahr liegt nicht so nahe, und selbst vor ihm darf ein deutscher Patriot nicht zurückschrecken, wenn er unvermeidlich wäre, um Land und Recht zu schützen; aber ein Bürgerkrieg, eine Revolution, ein feindlicher Conflict Deutsche gegen Deutsche um einer deutschen Sache willen: das wäre die furchtbarste Katastrophe, welche den Untergang der Sache, um die gekämpft wird, ja das Verderben der Kämpfer selbst herbeiführen könnte, dem dann selbst der siegende Theil sich nicht entziehen würde; denn nimmer können wir für unsere Person und unter den jetzigen Verhältnissen glauben, daß aus einem solchen Streite Deutschlands Einheit und

Glück hervorgehen könnte, und frevole Vermessenheit wäre es, um eines solchen unsichern Kampfes willen, den sichern Streit entzünden zu wollen. Es ist leicht und mag vielleicht für Manche auch einladend und dankbar erscheinen, wirre und unklare Situationen zur Agitation zu benutzen. Wir aber glauben, daß, wie auch der edelste Zweck ein auch nur im geringsten Grade schlechtes Mittel nicht adelt, in ähnlicher Weise es Zeiten und Verhältnisse geben kann, in welchen eine sonst gerechtfertigte Agitation dann verderblich werden kann, wenn sie gefährliche und kritische Zustände zur Trostlosigkeit zu steigern und statt den Brandstoff zu entfernen, ihn zu entzünden sucht. Die deutschen Großmächte treten jetzt als europäische Großmächte auf; als solche dürfen wir ihnen, ganz abgesehen von ihren Pflichten für Deutschland, so viel Klugheit und Rücksicht auf Selbsterhaltung zutrauen, daß sie nicht eine unkluge und ihnen und uns verderbliche Politik befolgen. Wir predigen kein blindes Vertrauen, aber scheuen uns ebenso Haß und Feindschaft zu säen. Die nächste Zeit wird und muß Klarheit bringen, die Ueberzeugung einer raschen Abwicklung der Ereignisse ist auch ein Trost, und diesen haben uns die jüngsten Erfahrungen in reichlicher Fülle gegeben.

Wien, 18. Jan. (F. Z.) Gestern versammelte sich eine Anzahl von Abgeordneten zu einer Besprechung über die Forderung der Regierung von 10 Millionen für die Kosten der Executions-Truppen. Nach einer animirten Debatte einigte man sich dahin, vorerst das Referat des mit der Berichterstattung über die Vorlage betrauten Dr. Giska abzuwarten, um zu erfahren, wie hoch sich der Bedarf für die im Auftrage des Bundes zur Execution verwendeten Truppen belaufe. Diese Quote soll bewilligt, dagegen jede weitere Auslage für Zwecke, die dem Bundesbeschlusse nicht entsprechen, verweigert werden. Bezüglich dieses Vorgehens herrschte, wie das Fr.-Bl. berichtet, in der Versammlung Einstimmigkeit. Zugleich wurde über die Form eines Mißtrauensvotums berathen, das bei der Debatte im Plenum eingebracht werden wird. Der Bericht des Dr. Giska wird Dienstag im Finanzausschusse zum Vortrage kommen.

Wien, 18. Jan. (N. Z.) Man wird alle Ursache haben, die Eigenschaft, in welcher die Truppen der beiden deutschen Großmächte demnächst in den Herzogthümern erscheinen, sehr genau ins Auge zu fassen, denn es ergeben sich daraus wichtige praktische Folgen. Zu den durch Holstein nach Schleswig bestimmten österreichisch-preussischen Truppen zählen auch diejenigen Truppentheile, welche nach Inhalt des betreffenden Bundesbeschlusses die zweite Reserve für das Executionscorps in Holstein bilden sollten; gleichwohl rücken diese Truppentheile jetzt nicht in ihrer Eigenschaft als Reserve ein, denn sie marschiren auf Befehl von Wien und Berlin, nicht von Frankfurt und vom Bundestag aus, und das hat seine große Bedeutung. Wäre das letztere, so würde der Fall eingetreten sein, wo ein preussischer General das Obercommando auch in Holstein zu führen hätte, und wo Oesterreich und Preußen den Anspruch erheben könnten, auch ihrerseits je einen Bundescommissar zu bestellen. Nachdem aber der Bund als solcher ein Nachrücken der Reserve nicht verfügt hat, bleibt das militärische Commando in Holstein bei Sachsen, und fahren die beiden Bundescommissäre von Sachsen und Hannover allein fort, dort die Autorität des Bundes auszuüben. Wie die Sachen liegen, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Mehrheit am Bunde geneigt sein wird, in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen. — Der französische Botschafter hält heute Nachmittag feierliche Auffahrt beim Erzherzog Ferdinand Max — vielleicht ein äußerliches Zeichen mehr, daß die Verhandlungen über Mexiko sich dem gewünschten, wenigstens dem von Frankreich gewünschten, Ende nähern. Die Reise des Erzherzogs nach Paris dürfte Anfangs Februar erfolgen.

Wien, 19. Jan. Gestern Abend haben sich die zwei Brigaden, welche aus der bisherigen Wiener Garnison nach Schleswig bestimmt sind, in Bewegung gesetzt, nachdem sie noch gestern Mittag vom Kaiser inspiciert worden. In voller Marschabstimmung und mit dem Train waren die Infanterieregimenter, Hessen, Holstein und Coronini, sowie das 9. und 11. Jägerbataillon vor dem Stubenthor aufgestellt. Nachdem der Kaiser mit den Erzherzogen Albrecht und Wilhelm die Fronten abgeritten war, versammelte er die Generalität mit dem gesammten Offizierscorps um sich und sprach, mit besonderer Betonung seines Wunsches, ein gutes Einvernehmen mit den preussischen Waffenbrüdern aufrecht erhalten zu sehen, zu ihnen herzliche Worte der festen Zuversicht, daß die Truppen jederzeit und unter allen Umständen ihre volle Pflicht thun würden. Es mag sich übrigens daran die Bemerkung knüpfen, daß die Zahl der nach Schleswig bestimmten österreichischen Truppen sehr übertrieben angegeben ist. Nicht 50,000,

sondern nur 28,000 Mann, und zwar einschließlich der bereits als Reserve zum holsteinischen Bundes-executionscorps aufgestellten Truppen, werden das österreichische Contingent bilden.

Berlin, 18. Jan. (N. Z.) Am Samstag Abend sind folgende militärische Maßregeln befohlen worden. Beim Garde-Corps setzen sich jetzt auch die fünf alten Garde-Infanterie-Regimenter durch Einziehung ihrer Reserve auf volle Kriegsstärke zu 1002 Mann pr. Bataillon; ebenso completiren sich das Garde-Schützen- und Garde-Jägerbataillon auf je 800 Mann und endlich werden auch die Batterien der Artillerie-Brigade auf Kriegsstärke gebracht, von der Cavallerie verlautet nichts. Beim zweiten Armee-corps zieht das 61. Infanterie-Regiment (Stolpe, Conitz, Neu-Stettin) seine Reserven ein. Beim dritten Armee-corps werden die Infanterie-Bataillone der 5. Division, sowie das Jägerbataillon des Corps auf die Stärke von 802 Mann per Bataillon und eine Fuß- und eine reitende Batterie der 3. Artillerie-Brigade auf die Kriegsstärke gebracht. Beim vierten Armee-corps werden sämtliche Infanterie-Bataillone, mit Ausnahme derer des 32. Infanterie-Regiments, sowie das 4. Jägerbataillon auf die Stärke von 802 Mann, sowie die ganze Artilleriebrigade auf die Kriegsstärke gebracht. — Alle diese Maßregeln werden sofort ausgeführt. Die Gerüchte von einer Mobilisirung des sechsten Armee-corps bestätigen sich bis jetzt nicht. So würden also bereits 90 Bataillone Infanterie und 4 Jägerbataillone disponibel gestellt sein, sobald die neuesten Befehle ausgeführt sind. Zu nur 800 Mann gibt dies circa 75,000 Mann.

Berlin, 18. Jan. Der Bericht der Anleihe-commission ist nunmehr erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „Nach Allem dem kann die Commission in ihrem Votum nicht schwanken. Das System, zu dessen Unterstützung die begehrte Anleihe dienen soll, opfert das Recht Schleswig-Holsteins, beschädigt die Machtstellung und Sicherheit Preußens an ihrer empfindlichsten Stelle, setzt sich mit den Rechtsordnungen des deutschen Bundes, dem Streben der meisten deutschen Regierungen und den Ueberzeugungen der deutschen Nation in Widerspruch, und gibt für alle diese Schäden und Herabwürdigungen dem Staate nicht einmal die Sicherheit des europäischen Friedens. Entschloß sich S. M. der König, auf die Wünsche des Hauses der Abgeordneten in der schleswig-holsteinischen Sache einzugehen, so würde, wie oft erklärt, das Land zu jedem Opfer bereit sein; — es würde hier, wo es sich um Ehre und Recht des Vaterlandes handelt, die Gegner nicht zählen, sondern in dem Bewußtsein zu den Waffen greifen, daß ein Volk, welches vor dem gerechten und nöthigen Kriege zurückschreckt, die Güter des Friedens und die Sicherheit des Besitzes mit Recht verwirft. Bei dem Verhalten des Ministeriums aber zeigt sich im Bereiche naher Möglichkeit eine Reihe von Calamitäten, deren ganze Verantwortlichkeit auf denen lasten würde, die mit klarem Bewußtsein die Achtung vor Landesrecht, Fürstenrecht und Bundesrecht verlegt und in offenem Widerspruch mit ihrer Nation ihre Sache allein auf ihr subjektives Ermessen und die Zahl der Bajonnette gestellt haben. Ein Antheil an dieser Verantwortung aber würde auch auf die Volksvertretung fallen, welche, über die Tendenzen dieser Politik hinreichend aufgeklärt, durch eine Eröffnung neuer Machtquellen derselben Vor-schub geleistet hätten.“

Berlin, 21. Jan. (Pf. Kur.) Die „Kreuzzeitung“ bestätigt die Ablehnung der Sommation; die Großmächte werden nun ohne Weiteres in Schleswig vorgehen. Wrangel rückt Ende dieser Woche ab.

München, 20. Jan. Von hervorragenden Mitgliedern unserer Kammer wird die sofortige Berufung einer Abgeordneten-Versammlung der Mittel- u. Kleinstaaten nach Nürnberg beabsichtigt.

Leipzig, 17. Jan. Auf der gestrigen Arbeiterversammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 16. Jan. 1864 im Odeon zu Leipzig versammelten Arbeiter aus Leipzig und dessen Umgegend erklärten hiermit vor ihren Arbeitsgenossen und vor ganz Deutschland: Sie erkennen es als die Pflicht der deutschen Arbeiter, ihren Arm der Ehre, dem Recht und der Freiheit des Vaterlandes in allen Fällen, wo diese bedroht sind, zur Verfügung zu stellen.“ Die Erklärung fand einstimmige Annahme, nachdem Herr Hartwig den Zusatz beantragt hatte, daß die Arbeiter von ganz Deutschland zum Anschluß aufgefordert werden möchten: sie soll auch nach Vorschlag des Hrn. Mandl schleunigst zur Kenntniß des Centralausschusses in Frankfurt und des Herzogs Friedrich gebracht werden.

Stuttgart, 20. Jan. (Pf. Kur.) Die Deputirtenkammer hat einstimmig beschlossen, die Regierung zu bitten, dem Bund zur Sicherstellung der Herzogthümer sofort die Truppen zur augenblicklichen Verfügung zu stellen, für die Mobilmachung des ganzen Contingents die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und ähnliche Maßregeln bei den bun-

bestreuen Regierungen durch bezügliche Anträge beim Bund herbeizuführen.

Der Kriegsminister kündigt die Einbringung einer die Mobilmachung betreffenden Vorlage für die nächsten Tage an.

Rassel, 18. Jan. (S. M.) Unser Minister des Auswärtigen, der früher so oft und so übel genannte Herr Abbe, scheint sich endlich von dem Rechte der Herzogthümer überzeugt zu haben: wenigstens hat er gestern der Deputation des hiesigen Hilfsausschusses versichert, daß dieselben seine ganze Sympathie hätten, und daß er so sehr, wie jeder Patriot wünsche, daß die Sache nach dem allgemeinen Verlangen sich erledigen möge. Besonders hat er die Beschleunigung der Erbfolgenrechtsentscheidung als dringend und durchaus gerechtfertigt bezeichnet. Personen, welche der Regierung näher stehen, wollen wissen, daß in dieser Beziehung schon vor mehreren Tagen bestimmte Weisungen an unsern Gesandten in Frankfurt abgegangen seien.

Braunschweig, 17. Jan. (Südb. Btg.) Heute Mittag begab sich ein aus 6000 Bürgern aller Klassen bestehender Zug, die städtischen Behörden und die anwesenden Mitglieder der Landesversammlung an der Spitze, die Gilden und Vereine mit ihren Bannern und Fahnen in seiner Mitte, vor das Residenzschloß. Nachdem ein Vers des Schleswig-Holstein-Liedes gesungen war, brachte Oberbürgermeister Caspari dem Herzog als „dem edeln, treuen und unerschrockenen Vertreter der Rechte Schleswig-Holsteins und damit der Ehre und der Interessen des großen deutschen Vaterlandes, dem wahrhaft deutschen Fürsten“ ein Hoch aus, in das die versammelte Menge brausend einstimmte. Eine Deputation begab sich hierauf zum Herzog in's Schloß und sprach ihm durch den Mund des Präsidenten der Landesversammlung den Dank der Bevölkerung und ihr unerschütterliches Vertrauen aus, daß er, getreu dem Wahlspruch nunquam retrorsum, auch ferner das Recht vertreten werde. Der Herzog, der in Gegenwart des Staatsministers v. Campe und seines ganzen Hofstaates die Deputation empfing, verlas folgende Erwiderung: „Meine Herren! Ich bitte Sie, der versammelten Bürgerschaft meinen Dank auszusprechen für den Beweis der Theilnahme und des Vertrauens, welchen Sie mir und meiner Regierung heute in Angelegenheiten Holsteins zu Theil werden lassen. Wenn überall in Deutschland wie hier Fürst und Volk einig sind, so ist Hoffnung vorhanden, die gegenwärtigen Zustände glücklich zu lösen, denn Recht muß doch Recht werden.“ Der Herzog kam, nachdem die Deputation zu der versammelten Menge zurückgekommen war und die Antwort mitgetheilt hatte, selbst vor das Schloß und ließ den Zug, als derselbe sich wieder entfernte, unter immer neu ausbrechendem Jubel der einzelnen Abtheilungen an sich vorüberziehen.

Schleswig, 15. Jan. (Fr. Postz.) Der Militärdienst in der eigentlichen Dannewirkstellung ist nicht so anstrengend, als man gewöhnlich glaubt, und übersteigt die Krankenzahl daher gewöhnlich kaum 4%. Die große Mehrzahl derselben leidet an leichten Catarrhaluln und lehren die Reconvalescenten daher bald zur Armee zurück. Die Soldaten sind jetzt mehrtheils für den Winter gut equipirt und werden täglich an Wintermärsche gewöhnt. Die Abtheilungen, welche in der Nähe der Eider und des Kanals liegen, haben einen beschwerlicheren Dienst, indem bei ihnen das ganze Vorpostensystem, mit Plaquets, Feldwachen und Bedetten zur Anwendung kommt. Sie werden aber nach einiger Zeit von anderen Abtheilungen abgelöst. Die Verproviantirung der Armee ist jetzt vollständig eingerichtet. Es bestehen 4 feste Divisionsmagazine, 2 hier und 2 in Flensburg, außerdem 9 ambulante Brigademagazine, die den Bewegungen der einzelnen Brigaden folgen. Die Naturallieferungen sind so reichlich, daß, wo das Essen im Quartier bereitet wird, die ärmeren Familien davon ihren Unterhalt haben können. Es sollen täglich gegen 60 Ochsen und 100 Schweine geschlachtet werden. Man kann sich vorstellen, wie zahlreich die Fuhrwerke sein müssen, um Proviant und Lagerbedürfnisse in die Magazine und einzelne Cantonnements zu bringen.

Schleswig, 15. Jan. (dänische Quelle) Eigentliche Ueberschwemmungen der betreffenden Flußthäler, z. B. des Treeneithales und des Thales der Rheiderau, v. Osterbyau u. c., sind noch nicht vorgekommen. Im breiten Treeneithal dürften sie auch überflüssig sein, indem dasselbe, trotz der strengen Kälte, kaum für einzelne Fußgänger passabel ist, geschweige denn für ganze Abtheilungen. Die zahlreichen Quellen des Moorgrundes unterhalten überall eisfreie Stellen und lassen die zahlreichen Gräben und Torfmoortiefen nicht zufrieren. — Von dem Kapitel der Requisitionen werden von Tag zu Tag neue Einzelheiten bekannt. Gutsbesitzer Schwerdtfeger-Johannisberger, der allerdings bedeutende Kooge an der Sorge hat, ist aufgefordert wor-

den, eine Million Pfund Heu zu liefern. Was er mit seiner eigenen Wirthschaft, dem Viehstand u. c. anfängt, kommt ja dabei nicht in Betracht. Die Lieferung soll ihm freilich bezahlt werden, — es fragt sich nur wann? Und außerdem muß er mit so vielen Anderen die trübe Hoffnung nähren, daß ihm im Frühjahr seine Wiefengründe durch die Stauvorrichtungen überschwenmt werden. — Die allgemeine Stimmung im Lande wird gespannter von Tag zu Tag. Bringt doch ein jeder Tag Neues und Ueberaschendes. Auf den Einmarsch der Preußen ist man gefaßt, und daß man ihnen mit mißtrauischen Blicken entgegensteht, liegt in der Natur der Sache. Getheilt sind die Ansichten und Conjecturen darüber, ob es zum Kampfe kommen wird oder nicht. Die Pessimisten meinen freilich, daß die Dänen den Preußen ruhig und willig das Feld räumen werden.

Flensburg, 15. Jan. Durch die Einberufung der Reservisten oder Verstärkungsmänner, deren Zahl für hiesige Stadt gegen 300 ausmachen soll, werden wieder zahlreiche Familien hilfsbedürftig und neue Subscriptionen zur Unterstützung derselben wünschenswerth. Da die Magazine für die zweite und vierte Division sich zur Zeit hier befinden, so kommt hier täglich eine bedeutende Anzahl von Wagen für die Armee von Norden an und geht nach Süden ab. Es sollen dem Vernehmen nach monatlich circa 1000 Ochsen geliefert und in Schleswig geschlachtet werden.

Flensburg, 16. Jan. Man sieht sehr alte Leute unter den Soldaten und, wie ich höre, greift man jetzt noch um einen Jahrgang zurück und ruft die 36jährige Mannschaft zu den Fahnen ein. Ein Stellvertreter wird jetzt in Kopenhagen mit 3000 Bankthaler, hier mit 1500—2000 Rthlr. bezahlt. Viele der jüngeren Bürger des Landes haben es deshalb vorgezogen, den Lauf der Begebenheiten im Auslande abzuwarten; andere werden wohl in nächster Zeit den Aufenthalt in etwas südlicheren Gegenden (und das nicht blos der Kälte wegen) demjenigen im Herzogthum Schleswig vorziehen.

Kiel, 20. Jan. (Mh. Bl.) Der Schleswig-Holsteinverein beschloß, die Landesregierung solle ein Stroh- und Heuexportverbot nach Schleswig veranlassen. Das sächsische Bataillon hat Marschordre nach Hohenwestedt, wo übermorgen die Concentrirung der Sachsenbrigade erfolgt.

Frankfurt, 18. Januar. (Köln. Bl.) Ich habe über die Bundesabstimmung vom 14. ds., oder vielmehr über die darauf gefolgten Erklärungen der deutschen Großmächte und die ihnen entgegengesetzten Proteste einzelner Bundesstaaten, bisher absichtlich geschwiegen. Die vorliegende bundesrechtliche Anomalie ableugnen wollen, wäre ein fruchtloses Bemühen; das Schüren und Schärfen der Gegensätze besorgen aber die Publizisten der verschiedensten Parteinrichtungen mit einem Eifer, als könnten sie es kaum erwarten, deutsche Waffen im Kampfe um bundesrechtliche Prinzipien gegeneinander gekocht zu sehen. Diese Art von Politik, wenn sie zu praktischer Ausführung käme, könnte nur zum Verderben der mittelstaatlichen Gruppe ausschlagen, welche, wie selbst jene Abstimmung zeigte, allerdings in der Verneinung der preussisch-österreich. Begründung der Besetzung Schleswigs übereinstimmend war, aber ihrerseits wieder in deren Motivirung sich vielfach zerpallete. Dessen sind sich auch die Staatsmänner der Bundesjorität vollständig bewußt, und am allerwenigsten wird in ihren Kreisen daran gedacht, jene französische Note vom 8. Jan., welche sich pulsführend und verlockend an einige von ihnen wendete, als etwas anderes zu betrachten, denn als einen Pulsfühler, wie weit man in Paris auf deutsche Uneinigkeit und die Thunlichkeit der vom Briefe des Herzogs Friedrich gerabezu erbetenen Einmischung des Kaisers Napoleon rechnen könne. Am auffallendsten aber ist es, daß Napoleons „freundliche Haltung für Deutschland“ den Mittelstaaten bei ihrem jetzigen Conflict mit den Großmächten so außerordentlich lebhaft gerade von jenen Seiten angerühmt wird, welche seit länger als einem Jahrzehnt täglich deren Mediatirung als Deutschlands Rettung priesen, nichts Vaterlandsfeindlicheres als die „Würzburger“ kanzteu und bisher in der schleswig-holsteinischen Frage das Germania sarà da se am emphatischsten predigten. Auch dieser Wahrnehmung verschließt man sich auf Seite der heutigen Bundesmehrheit keineswegs und scheint eben deshalb unter den seit dem 14. gewordenen Verhältnissen durchaus nicht geneigt, einer noch mehr erbitternden go-a-head Politik zu folgen. Namentlich bilden die norddeutschen Staaten der Bundesmehrheit das maßigende Element. Allerdings haben seit dem Bundesbeschluß vom 14. bereits mehrere Beratungen der Mehrheit unter dem Vorsitz des Hrn. v. d. Pfordten stattgefunden, allein zu Gesamtbeschlüssen über die weitere Verfolgung der eingelegten Proteste ist es weder hier noch in den betreffenden Cabineten gelangt.

Frankfurt, 20. Jan. (Frk. Postz.) Sicherem Vernehmen nach wird nächsten Freitag mit dem um

9 Uhr 40 Minuten Vormittags aus dem Norden hier anlangenden Zug der Main-Weferbahn eine alle Theile des Herzogthums Holstein vertretende und darum aus 150 Mitgliedern bestehende Deputation hier eintreffen, um sich mit ihren Rechtsanliegen persönlich an den deutschen Bund zu wenden. Wie man hört, ist derselben bei der Ankunft in hiesiger Stadt ein herzlicher Empfang zugebacht.

Frankfurt, 19. Jan. Der Senat beschloß in heutiger Sitzung die Frage der Betheiligung Frankfurts an dem Anlehen des Herzogs Friedrich mit 100,000 Thlrn. in 14. Tagen zu entscheiden.

Hamburg, 20. Jan. Eine dänische Infanteriebrigade, so melden die „Hamburger Nachrichten“, wird heute von Schleswig nach Flensburg verlegt, wohin auch zwei Brigadefassen dirigirt wurden. Die aus Schleswigern und Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter rein dänische so vertheilt werden, daß auf vier Dänen ein Deutscher kommt.

Hamburg, 20. Jan. (Mh. Bl.) Heute morgen trafen 1900 Mann Preußen Infanterie, 600 Mann Cavallerie hier ein. Das Husumer Wochenblatt meldet: Johansen ist von Kopenhagen zurück; er hat das Ministerium für Schleswig ausgeschlagen. Husumer Kirchenvorsteher verweigern trotz wiederholter Aufforderung den Hulbigungsseid. Die Dannewirk-Zeitung meldet: Der dänische Oberbefehlshaber Meza habe geäußert, die Dannewirkstellung müsse auf's Aeuzerste gehalten werden.

A u s l a n d.

Paris, 20. Jan. Der „Moniteur“ meldet offiziell den gestern hier vollzogenen Austausch der Ratificationen des französisch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrags.

Paris, 18. Jan. (S. B.) In der neuesten Zeit scheint die ruhige, besonnene Haltung, welche die französische Presse gegenüber dem deutsch-dänischen Conflict bewahrt hatte, theilweise einer der deutschen Sache offenbar feindseligen Stimmung Platz machen zu wollen. Vor allen andern Blättern zeichnet sich das Organ des Chauvinismus, die Opinion nationale, darin aus. So bringt sie heute einen großen Artikel von Herrn Bonneau, über den „Pangermanismus“, worin alle Schrecken, welche noch vor kurzer Zeit dem Decident vor dem unaufhaltbaren Vorwärtsschreiten des Panlavismus eingejagt wurden, jetzt auf die fürchterlichen Deutschen übertragen werden, welche ihre politische und intellectuelle Herrschaft mit Feuer und Schwert nicht allein nach Westen, sondern nach allen vier Himmelsgegenden tragen und alle nur entfernt mit dem germanischen Element zusammenhängenden Völkern derselben unterwerfen wollen. Herr Bonneau sieht bereits in nicht sehr ferner Zukunft das schwarz-roth-goldene Banner auf dem Nordpol wehen. Auch die Patrie und Nation beobachten fortwährend eine dänischenfreundliche Haltung, die sie übrigens von Anfang an eingenommen hatten. Dagegen fährt der Temps fort, die Frage in einem für Deutschland wohlwollenden Sinne zu besprechen. Im Constitutionnel tritt besonders Eduard Simon mit Geschick und Glück gegen Dänemark in die Schranken.

Von der **französischen Grenze, 17. Januar. (Köln. B.)** Der Kaiser Napoleon hat in einem Gespräche mit einer sehr hervorragenden Persönlichkeit den Versuch irgend einer rückgängigen Bewegung als außerhalb der Möglichkeit dargestellt. „Wir müssen bleiben, wie wir sind“, hat Napoleon III. gesagt, „und alles, was wir thun können, ist, der liberalen Strömung, wie sie sich in den Kammern kund gibt, eine minder bedenkliche Richtung zu geben!“ — Pasolini hält sich noch immer in Paris auf.

Trebinje, 19. Januar. Vester Tage hielten die ehemals aufständischen Rajahs eine Versammlung und beschloßen einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen und ebensowenig den Anforderungen des Beys nachzukommen.

T e l e g r a m m.

Frankfurt, 21. Jan. Die „Europe“ bringt ein Pariser Telegramm, wornach Kaiser Napoleon entschlossen sein soll, in keiner Weise in dem deutsch-dänischen Conflict thätig aufzutreten, so lange nicht alle Mitglieder des deutschen Bundes einig seien. Er habe auf das Andringen der Cabinetes von London, Berlin und Wien, gemäß des Vertrags von 1852 zu handeln, absehend geantwortet, mit Hinweisung auf die dem Willen Deutschlands, als des meist interessirten Theiles, schuldige Achtung.

Redacteur: G. F. Schödlin.

Die Stellen eines Gefangenwärters und Amtsgerichtsdieners in Pfullendorf und Schönau sind erledigt.

G e s o r b e n i n K a r l s r u h e.

20. Jan. Karoline, alt 4 M. 29 J., v. Dienstmann Hörth.

G r o ß h e r z o g l i c h e s H o f t h e a t e r.

Freitag, 22. Jan. I. Quartal. 13. Abonnementsvorstellung. **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Auf dem Bücherlager von Johannes Ulrich in Stuttgart (Alter Postplatz Nr. 3) ist in Mehrzahl vorräthig:

Ausführliche Volks-Gewerbs-Lehre

oder allgemeine und besondere Technologie zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände, von Dr. J. D. W. v. Poppe. Nach des Verfassers Tode neu herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Gewerbmänner von Prof. Dr. R. Wagner. Siebente Auflage mit 266 in den Text gedruckten Holzschnitten. Ladenpreis 5 fl. 24 kr. Herabgesetzter Preis 1 fl. 48 kr.

Nähmaschinen

mit doppeltem Steppstich, für Weißnäherei, Schneider, Schuhmacher etc. zu 90 u. 135 fl. per Stück empfehlen bei zweijähriger Garantie

Haid & Neu, Mechaniker,
Akademie-Strasse Nr. 22.

[1986.7.1]

Die leichteste Art

sich Staatspapiere anzulegen, mit denen man Gewinne von 250,000 fl., 200,000 fl. etc. erlangen kann, ohne dabei das Kapital einzubüßen, ist diejenige, welche seit dem 1. August a. c. in ganz Süddeutschland durch mich und zwar mit großem Beifalle eingeführt wurde und wozu Programme und Erläuterungen auch bei den betreffenden üblichen Zeitungseractionen — zur Erleichterung der Correspondenz — gratis zu haben sind; es liegt daher im Interesse des sachenverständigen Publikums, mit dieser so sehr günstigen Einrichtung dieses Instituts näher bekannt zu werden und die genau richtige und sinngetreue Angabe sogleich zu erkennen.

B. Grünebaum in Frankfurt a. M.

Kaffee,

großbohnen gelben Menado-, ächt braunen, gelben und grünen Java-, feinen Ceylon-Kaffee empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Friedrich Nupp,
Ed der Soppien- und Waldstraße.

Frische Schellfische

billiger, empfiehlt

Michael Hirsch,
Kreuzstraße Nr. 3.

Auf

Gemüse-, Feld- und Blumenpflanzen,

sowie auf Pflanzen der Herren Gebr. Born in Erfurt, nehme ich auch dieses Jahr Bestellungen an, und werden Kataloge gratis abgegeben.

Conradin Haugel, Großp. Postleseran.

Milchner Häringe,

feinst marinierte Häringe, Sardellen, Capern, feinen Estragon-Senf, Oliven-Öl, Mohn-Öl empfiehlt bestens

Carl Friedrich Nupp,
Ed der Soppien- u. Waldstraße.

Verkaufs-Anzeigen.

[43] Es ist eine schöne, schwarz und weiß getupfte Hündin zu verkaufen, bei Herrn Kreuzwirth in Neu-Malsch.

[36] Quersäge Nr. 11 sind ein Paar starke Laufschweine zu verkaufen.

[30] In der Baldhornstraße Nr. 66 sind zwei Paar Laufschweine zu verkaufen. Näheres im untern Stod.

Richtering & Co.

HULL (England)

liefern franco an Bord, franco Hamburg und anderen Plätzen die folgenden Artikel:

Kohlenpech ausgezeichneter Qualität, hartes und weiches Erzfes; — Für Eisenbahnen: Cheersarnisse, Wagenschmiere, Naphtha, Benzol, Naphthalin, Aniline, Petroleum, Photogine, schwefelsaures Ammoniak, Alkalien, Kohlen-, Salpeter-, Salz-, Schwefel- u. andere Säuren, Jodine, Chatum, Sodium, Aluminium, sowie verschiedene andere chemische Producte und Metalle — Silicate von Soda und Pottasche, Phosphor etc etc — Briefe franco.

Handschuhe waschen und färben.

[3] Bei Unterzeichneter werden Glace-, dänisch- und wachleberne Handschuhe schön und geruchlos gewaschen, sowie auch schon schwarz gefärbt.

Frau Baumberger,
Kronenstraße Nr. 1.

Empfehlung.

[22] Ein Frauenzimmer, mer empfiehlt sich im Kliden und Stopfen außer dem Hause. Näheres Baldstraße Nr. 11, Hintergebäude links.

Gesuch.

[38] Ein Mädchen, welches nähen kann, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Durlachertorstraße Nr. 75.

Einstehergesuch.

[26] Zur Januar-Controle der Santerie auf ein Jahr wird ein Einsteher gesucht. Zu erfragen Durlachertorstraße Nr. 53.

Chirurgiegehilfe.

[28] Ein im Wandelter Geheile kann auf 1. März eine Condition in einer Universitätsklinik Baden erhalten. Näheres bei Chirurg Maiss in Karlsruhe.

Kellnerin-Gesuch.

[41.3.1] Eine Kellnerin, welche ein Bierlokal allein besorgen kann, wird sogleich gesucht. Das Nähere bei der Exped. d. Bl. unter Nr. 41.

Salvator - Bier

nach Wiener Methode, wird verzapft bei **Friedr. Faass,** zum rothen Schaaf.

Gesucht wird sogleich ein erwachsenes Mädchen zum Zeitungstragen, in den Abendstunden von 6-8 Uhr. Spitalstraße Nr. 44.

Stellegesuch. [35] Eine gesunde Schenkamme sucht sogleich eine Stelle. Zu erfragen Durlachertorstraße Nr. 55 b. zweiten Stod.

Lehrlingsgesuch. (Karlsruhe.) [2.2.2] Ein gefitteter junger Mensch kann in einer Schreinerei wo B.u. und Möbel gemacht wird, sogleich in die Lehre treten unter annehmbaren Bedingungen. Wo? ist bei der Exped. d. Bl. unter Nr. 2 zu erfahren.

Schuhmacher-Gesuch. [24] Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Herrenstraße Nr. 56.

Hausknecht-Gesuch. [7.2.2] Ein junger Bursche, welcher zugleich Gelegenheit hat, ein Gewerbe zu erlernen, wird gesucht, Akademiestraße Nr. 30.

Dienstanträge.

[42.3.1] Ein Mädchen, welches gut kochen kann und sich den häuslichen Arbeiten unterzieht, wird gegen guten Lohn sogleich gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl. unter Nr. 42.

[40] Im innern Zirkel Nr. 6 kann ein Mädchen, welches brav ist und sich allen häuslichen Geschäften willig unterzieht, sogleich in Dienst eintreten.

[25] Ein Mädchen, das waschen, putzen und spinnen kann, sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zum sofortigen Eintritt in Dienst gesucht. Näheres kleine Herrenstraße Nr. 6.

Logis-Gesuche.

[44] Eine stille Familie (3 Personen ohne Kinder) sucht auf 23 April ein Logis von 3 Zimmern in einem Vorder- oder Hinterhaus. Offerten beliebe man gefälligst bei der Exped. d. Bl. unter Adresse D. W. Nr. 44 abzugeben.

Logis zu vermieten. [33] Spitalstraße Nr. 4, untern Stod, ist ein Logis mit Gasheizung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Holzstall, zu vermieten. Zu erfragen im untern Stod, Eingang durch den Hof.

[37] In dem neu erbauten Hause nächst dem Mühlburgerthor ist der zweite Stod, bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern, Alkov, ein Salon, 3 schönen Dachkammern, großen Keller, Anstall am Garten, auf 1. oder 23. April zu vermieten. Näheres Soppienstraße Nr. 3, untern Stod.

[23] Durlachertorstraße Nr. 43 ist der untern Stod zu vermieten, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 tapezirt sind, Küche, Keller, Holzstall, und kann auf 23 April bezogen werden. Zu erfragen im 2. Stod.

Zimmer zu vermieten. [27.2.1] Kleine Herrenstraße Nr. 15, im 2. Stod, ist ein heizbares möbirtes Zimmer an 2 solide Herren mit Kost auf 1. Februar zu vermieten.

[31] Ein möbirtes heizbares Mansardenzimmer auf die Straße gehend, mit 2 Betten, ist sogleich oder auf 1. Februar an 2 solide Herren zu vermieten, Herrenstraße Nr. 20 b. Zu erfragen im 4. Stod.

[39] Ritterstraße Nr. 4 ist ein schön möbirtes Parterre-Zimmer mit 2 auf die Straße gehenden Fenstern, nebst Alkov, auf 1. Februar zu vermieten.

[32] Baldhornstraße Nr. 29 ist ein möbirtes Zimmer sogleich zu vermieten und zwei unmöbirtes Mansarden-Zimmer mit Kaminen auf 23 April.

[34] Durlachertorstraße Nr. 55 b. 2. Stod, Seitenbau, ist ein möbirtes Zimmer an einen soliden Herrn auf 1. Februar zu vermieten.

[29.2.1] Spitalstraße Nr. 24 ist ein möbirtes Zimmer (Schlafstelle) an einen soliden Arbeiter auf 1. Februar zu vermieten. Näheres im Paulsberg, parterre.

CIRQUE HINNÉ

auf dem Schloßplatz.

[2.1] Die Vorstellungen begannen in den nächsten Tagen. — Bestellungen für Logen und nummerirte Sitze werden von heute an in der Cassen des Cirque Pinné von Morgens 10 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr durch meine unter Geschäftsführer, Herrn Ferdinand Peter, entgegengekommen. Preise der Plätze sind folgende: Logenplatz 1 fl. 36 kr. — Numm. Sitz 1 fl. 12 kr. — I. Platz 48 kr. — II. Platz 36 kr. — III. Platz 18 kr. (I, II. u. III. Platz-Billets sind am Tage einer der Vorstellungen zu haben.) Kinder unter 10 Jahren zahlen für I. und II. Platz die Hälfte. Dochachtungsvoll

Charles Hinné,
Direktor.

Karlsruher Turnerschaft.

Wir haben den obern Stod der Brauerei von Egetenmeyer zum Turnerschafts-Lokal bestimmt u. laden die Turnerschaft ein, an den Samstagen regelmäßig dorthin zusammenzukommen. Den Jünglingen ist der Zutritt verboten.

Karlsruhe, 20. Januar 1864.

Der Turnrath.

Abgang der Eisenbahnzüge

für den Winterdienst vom 1. November 1863 anfangend.

Von Karlsruhe:

Nach Durlach, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim
Morgens. Mittags bis Nachts.
2⁵⁵ 6²⁵ 8⁴⁵ 11¹⁰ 1²⁵ 2⁵⁵ 5²⁵ 7¹⁰

Nach Durlach-Pforzheim:
Morgens. Nachm. Abds.
6⁵⁰ 9¹⁰ 11² 1⁵⁵ 4²⁵ 7¹⁰

*) An Sonntagen 2¹ Stunden später.

Nach Ettlingen, Kastatt, Baden bis Konstanz
Morgens. Nachm. — Abds.
1²⁰ 6 10⁴⁵ 2²⁰ 3¹⁰ 6¹⁰

Die mit fetten Ziffern angegebenen Züge sind Schnellzüge.

Von Karlsruhe nach Magau
Hauptbahnhof. — Mühlburgerthor.
Mrgs. Vorm. Abds. Mrgs. Vorm. Abds.
6¹⁵ 11³⁰ 5 6²⁴ 11³⁹ 5¹

Von Magau nach Karlsruhe.
Morgens. Nachm. Abds.
7 12¹⁵ 6

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 20. Januar 1864. per comptant.

Staatspapiere.	Papier	Cours	Staatspapiere.	Papier	Cours	Staatspapiere.	Papier	Cours	Staatspapiere.	Papier	Cours
Oesterreich	5% R. 1. S. 5. Rothf.	85 1/2	Russland	5% Obl. 4. A. 12 b. Rothf.	85 1/2	Frankr. Nationalbank	5% Obl. 1. S. 5. Rothf.	100	in südb. Währung.	Papier	Cours
5% R. 2. S. 5. Rothf.	85 1/2	Spanien	5% Obl. 4. A. 12 b. Rothf.	85 1/2	5% Obl. 1. S. 5. Rothf.	100	Amsterdam 100 fl. f. S.	99 1/2	92 1/2		
5% R. v. 1852 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	2% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 2. S. 5. Rothf.	100	Antwerpen 200 fr.	76 1/2	100			
5% R. v. 1859 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 3. S. 5. Rothf.	100	100 fl.	100	100			
5% R. v. 1860 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 4. S. 5. Rothf.	100	Berlin 60 Thlr.	105 1/2	105 1/2			
5% R. v. 1861 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 5. S. 5. Rothf.	100	Bremen 50 Thlr. f. S.	96 1/2	96 1/2			
5% R. v. 1862 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 6. S. 5. Rothf.	100	Breslau 200 Thlr.	92 1/2	92 1/2			
5% R. v. 1863 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 7. S. 5. Rothf.	100	Genoa 60 Thlr.	105 1/2	105 1/2			
5% R. v. 1864 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 8. S. 5. Rothf.	100	Genoa 200 fr.	—	88 1/2			
5% R. v. 1865 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 9. S. 5. Rothf.	100	Hamburg 100 Thlr.	—	104 1/2			
5% R. v. 1866 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 10. S. 5. Rothf.	100	Leipzig 60 Thlr.	—	117 1/2			
5% R. v. 1867 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 11. S. 5. Rothf.	100	London 100 fl.	117 1/2	117 1/2			
5% R. v. 1868 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 12. S. 5. Rothf.	100	Moskau 200 fr.	92 1/2	92 1/2			
5% R. v. 1869 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 13. S. 5. Rothf.	100	München 100 fl.	99 1/2	99 1/2			
5% R. v. 1870 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 14. S. 5. Rothf.	100	Paris 100 fr.	99 1/2	92 1/2			
5% R. v. 1871 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 15. S. 5. Rothf.	100	Petersburg 60 Thlr.	—	—			
5% R. v. 1872 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 16. S. 5. Rothf.	100	Triest in fl. f. S. R.	—	—			
5% R. v. 1873 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 17. S. 5. Rothf.	100	Turin f. S. 200	92 1/2	92 1/2			
5% R. v. 1874 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 18. S. 5. Rothf.	100	Wien in fl. 100 ditto	—	95 1/2			
5% R. v. 1875 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 19. S. 5. Rothf.	100	Disconto	—	4 1/2 1/2			
5% R. v. 1876 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 20. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1877 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 21. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1878 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 22. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1879 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 23. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1880 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 24. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1881 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 25. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1882 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 26. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1883 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 27. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1884 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 28. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1885 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 29. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1886 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 30. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1887 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 31. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1888 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 32. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1889 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 33. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1890 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 34. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1891 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 35. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1892 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 36. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1893 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 37. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1894 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 38. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1895 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 39. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1896 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 40. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1897 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 41. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1898 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 42. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1899 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 43. S. 5. Rothf.	100						
5% R. v. 1900 in R. 1. 116 1/2	76 1/2	3% Int. S. 4. P. 2 fl. 30 kr.	45 1/2	5% Obl. 44. S. 5. Rothf.	100						